



Unser Theorie-Praxis-Verständnis

Wir gehen von der Erfahrungstatsache aus, dass wir das Theorie-Praxis-Dilemma in der Lehrerbildung zwar nicht auflösen, wohl aber damit angemessen umgehen können. Das Theorie-Praxis-Verhältnis definiert sich nicht in dem einfachen Abbildungsverhältnis von theoretischer Erkenntnis auf die pädagogische Praxis, sondern in einem komplexen Systemgefüge. Die Durchschlagkraft subjektiver Lehrertheorien ist ein starker Hinweis darauf, dass für den Lehrer nicht die pädagogischen und didaktischen Theorien handlungsleitend sind, sondern seine augenblickliche Wahrnehmung des komplexen Gefüges der Unterrichtssituation. Dieses Gefüge ist nicht reduzierbar auf die Aktivitäten einzelner Beteiligter, nämlich die der Schüler und des Lehrers. Eine reduktionistische Position zur Beschreibung von Lehrerhandeln ist unseres Erachtens ungeeignet. Die Struktur, die im Unterrichtsprozess durch das Handeln aller Beteiligten entsteht, ist das Resultat des Zusammenwirkens von Linearität und Nichtlinearität und ist mehr als die Summe der Teile; eben ein im besten Sinne sich selbstorganisierender Prozess. Die Forderung, Theorie müsse unmittelbar praxisrelevant sein, ist eine Überforderung der Theorie. Sie kann nicht Handlungsanleitungen für die Praxis geben. Die Theorie taugt mehr im Nachhinein, in der Reflexion, in der Beschreibung, in der Deskription und der Legitimation des Handelns. In der Präskription, im Vorhinein bestimmt sie die Wahrnehmung und beeinflusst das Handeln, aber sie determiniert es nicht; sie leitet es nicht. Im Kern folgern wir daraus: Die Praxis muss theoretisches Wissen aber nicht die Theorie umsetzen. Sie muss ihr Handeln entsprechend der Theorie organisieren. Die Strukturen in denen Handeln stattfindet müssen so organisiert werden, dass Handeln im gewünschten Sinn möglich wird. Nach unserer Auffassung ist bewusstes, reflektiertes Handeln theoriegeleitet, aber Handeln in der Praxis ist situatives Handeln unter Druck und als solches selten ein reflektiertes Handeln. Die Theorie folgt dann auf die Praxis und geht ihr nicht voraus. Wir verstehen pädagogische Theorien deshalb eher deskriptiv als präskriptiv, sie sind beschreibend und nicht vorschreibend.

Wir denken Lehrerausbildung vom Referendar aus, indem wir Schul-, Unterrichts- und Ausbildungsprobleme von Referendarinnen und Referendaren stellen, Vorschläge zu deren Lösung entwickeln und konkrete Hilfen für die alltägliche Arbeitspraxis bereitstellen. Es geht darum, situative Wahrnehmung zu differenzieren und zu problematischen Fragen zu ermutigen, die aus Erfahrungen heraus erwachsen. Aus dieser Erfahrung heraus entwickelt sich dann die Forderung nach Theorie. Theorie ordnet Wahrnehmung, systematisiert Erfahrung und interpretiert das Besondere vor dem Hintergrund des Allgemeinen. Insofern fordert pädagogische Theorie immer Abstraktionsleistungen, auch dort, wo sie handlungsleitend und handlungsbegleitend ist. Ihre Übertragung auf Schul- und Unterrichtssituationen ist Aufgabe der Ausbildung und zugleich berechtigter Anspruch von Referendarinnen und Referendaren an die Ausbildung. Allerdings sollten Referendarinnen und Referendare mit pädagogischen Theorieelementen vertraut gemacht werden, die den veränderten Lebens- und Lernbedingungen Rechnung tragen.

Wir ermutigen, aufmerksam in sich hineinzuhören und sein eigenes Handeln zu reflektieren, um festzustellen, dass die "subjektiven Lehrertheorien" als tiefsitzende Denk- und Handlungsmuster, in viel stärkerem Maße handlungsleitend sind als das gelernte theoretische Wissen. Aus der Sicht des Referendars stellt sich die Frage dann so: "Wie integriere ich das theoretische Wissen, die didaktischen Theorien, in meine subjektiven Lehrertheorien?" Nicht die Theorie ist dann Bezugspunkt unterrichtlichen Handelns, sondern umgekehrt, das unterrichtliche Handeln ist Bezugspunkt der Aneignung theoretischen Wissens. Diese Sehweise wendet den Blick. Er wird auf das gerichtet, was das unterrichtspraktische Handeln leitet. Der Theorieaneignung, der Theoriebildner und sein Aneignungsprozess kommen in den Blickpunkt. Der Weg führt von ihm über die Theorie wieder zu ihm zurück. Aus der Sicht des Referendars lautet die Frage nicht mehr: "Wie kommt die Theorie in mich?", sondern "Wie werde ich zu meinem eigenen Theoriebildner?" Der Aneignungsprozess theoretischen Wissens selbst tritt damit in den Vordergrund und die Frage nach der "richtigen" Theorie gerät in den Hintergrund. Gleichwohl sprechen wir uns damit für eine konstruktivistische Herangehens- und Erkenntnisweise aus. Maßstab bei der Auswahl von Theorieelementen ist inwieweit eine Bezugnahme

auf Prinzipien des selbstbestimmten Konstruktivität von Wissen nimmt und inwieweit sie sich als viabel erweist. In der Sehweise des Theorie-Praxis-Verhältnisses als Gefüge ist

- die Praxis theoriebegleitet (theoriegestützt) und
- die Theorie(bildung) praxisgeleitet.

Weder der Theorie noch der Praxis kommt der Primat zu. Es stellt sich dann auch nicht die Frage, ob erst die Theorie und dann die Praxis gelernt werden soll oder umgekehrt. Der Blick richtet sich auf den Prozess der Theorienbildung in der Unterrichtspraxis. In dieser Sehweise ist die Unterrichtspraxis Ausgangspunkt der Theorienbildung. Dieser Weg ist allerdings an eine Voraussetzung gebunden. Es müsste nämlich gelingen, sich theoretisches Wissen immer im Gefüge mit der Praxis anzueignen. Das wäre die Gewähr dafür, dass theoretisches Wissen auch handlungsleitend wird, indem es in subjektive Lehrertheorien wirksam integriert wird. Nur diese Integration garantiert, dass das theoretische Wissen seiner Bedeutung entsprechend auch wirksam werden kann.

Orientierung der Ausbildung am Schulalltag - konkret, praxisorientiert und theoriegestützt

Unsere Ausbildung im Allgemeinen Seminar ist auf die Anforderungen des Berufes ausgerichtet und orientiert sich an dem, was unter den Bedingungen des Schulalltags machbar ist. Um die Handlungskompetenz des Referendars zur Bewältigung alltäglicher Ernstfallsituationen zu stärken, gehen wir diese aus der Perspektive des Referendars heraus an. Die Schlüsselbegriffe unserer Seminarveranstaltungen lauten deshalb: *konkret - praxisorientiert - theoriegestützt*.